Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1935

204 (2.9.1935) Zweites Blatt

Visual Library

Nr. 204
Zweites Blatt

Durlacher Tageblatt

Montag
2. September 1935

Weltbild (M).

Trauerfeier für die Opfer der Arbeit

Die bei dem Berliner Einsturzunglück ums Leben gekommenen Opfer wurden in schlichten Eichensärgen vor dem Berliner Schloß im Lustgarten aufgebahrt. Abteilungen des Arbeitsdienstes waren aufmarschiert, um den Toten das letzte Geleit zu geben.

Das letzte Opfer des Einsturzunglücks

Dr. Göbbels an die Bergungsmannschaften

Berlin, 1. Sept. An der Unglücksstelle in der Hermann-Göring-Straße konnte am Samstag abend nach größten Schwierigkeiten nun auch das letzte, das 19. Opfer des Einsturzunglücks, geborgen werden. Dem ergreifenden Akt der Bergung dieses letzten Opfers wohnten inmitten der rund hundert Mann, die noch an der Arbeitsstätte tätig waren, Reichsminister Dr. Göbbels und der mit der Leitung der Bergungsarbeiten beauftragte Generalleutnant der Landespolizei, Daluege, bei. Ein letztes Mal wurde eine Bahre in den Schacht getragen und dann an Seilen heruntergelassen in den Seitenschacht, in dessen Tiefe, noch unter der alten Tunnelsohle, schon im Grundwasser, die Leiche des Schachtmeisters Dimke lag. Die Hände hoben sich zum letzten Gruß als die Bahre mit den sterblichen Ueberresten des Schachtmeisters in die Höhe gehoben und langsam den Anhang hinaufgetragen wurde. Nachdem der Tote im Ministergarten aufgebahrt war, hielt Reichsminister Dr. Göbbels eine Ansprache an die Bergungsmannschaften, worin es heißt:

Die Bergung der 19 Opfer, die wir nun der Erde abgerungen haben und die wir wieder in der Erde bergen mußten oder müssen, ist das lebendige Zeugnis einer Volksgemeinschaft, in der Arbeiter und Soldaten zusammengestanden sind.

Ich habe in dieser Stunde, da wir diese traurige Arbeit beenden, das Bedürfnis, Ihnen dafür meinen Dank, den Dank der Regierung und den Dank des deutschen Volkes auszusprechen. Ich danke allen Arbeitern, die hier geholfen haben, allen Soldaten und Feuerwehrleuten, allen Mitgliedern der Technischen Nothilfe, dem Arbeitsdienst, den Arbeitskolonnen der an der Unfallstelle tätigen Baufirmen, den Sanitätern, den Helfern der NS.-Volkswohlfahrt, den eingesetzten Polizeiformationen und nicht zuletzt den beiden Bergungstrupps der Bergarbeiter von der Ruhr und aus Hannover. In Eintracht und Kameradschaft habt Ihr ein Werk des Sozialismus vollbracht.

Die traurige Arbeit ist zu Ende, und nun fängt für uns das Leben wieder an. Wir wissen, daß das Leben Opfer kostet, und weil wir alle bereit sind, diese Opfer, wenn nötig bis zum Letzten, zu bringen, deshalb können wir auch Opfer vom Leben fordern. In diesem Sinne bin ich der Ueberzeugung, daß diese Station am Ende doch segensreich in dem großen Werk des deutschen Aufbaues werden wird und daß die Toten, die wir in den Gräbern bergen, am Ende die leuchtendsten Blutzeugen eines Aufbaues sein werden, den wir unter dem Führer nicht nur begonnen haben, sondern den wir unter dem Führer auch einmal beendigen werden.

Nach Abschluß der Bergungsarbeiten sandte der mit der Oberleitung dieser Arbeiten beauftragte Befehlshaber der deutschen Polizei, Generalleutnant Daluege, an den Führer folgendes Telegramm:

„Mein Führer! Ich melde: Samstag abend 19,05 Uhr Bergung des letzten Toten auf der Unfallstelle Hermann-Göring-Straße in der Reichshauptstadt und Abschluß der Rettungsarbeiten".

*

Abschlußbericht über die Arbeiten

Generalleutnant Daluege erklärte als Oberleiter der Bergungsarbeiten in seinem Bericht u. a.: Das Einsturzunglück am Brandenburger Tor ist einer der schwersten Tiefbauunfälle seit Jahrzehnten in Berlin und in Deutschland überhaupt. Es fehlt jeder Vergleich mit ähnlichen Katastrophen. Alles an der Einbruch- und Baustelle bis zum Brandenburger Tor war ein Boden, der mit jedem Schritt Lebensgefahr in sich barg. Neben dem Abräumen lose herumliegender Trümmer und Materialien war als erstes zu versuchen, eventuell noch Lebende zu retten. An der Unglücksstelle waren eingebrochen 8000 Kubikmeter Erdmassen, 178 000 Kilogramm Eisenkonstruktionen, 350 Kubikmeter Holzkonstruktionen. Dazu war ein schwerer Greifer im Gewicht von 45 000 Kilo und 60 000 Kilo an der Unglücksstelle lagernden Rundeisens. An der Einsturzstelle mußten weiterhin 60 000 Kilo Kabel umgelegt werden. Hierzu mußten wiederum umfangreiche Neukonstruktionen aus Holz und Eisen hergestellt und eingebaut werden. Um auch hier die Größe der Arbeiten zu veranschaulichen, seien wiederum einzelne Zahlen genannt: Eingebaut: an Eisenkonstruktionen 35 000 Kilo, an Holzkonstruktionen 86 Kubikmeter und 1000 Quadratmeter Bohlen. Es muß immer wieder betont werden, daß jeder einzelne der an der Unglücksstätte tätigen Bergungskolonnen unter Lebensgefahr stand. Alle 2500 Volksgenossen, die hier in Sonnenglut und Regenschauern schwerste körperliche Arbeit leisteten, beseelte der Geist unseres Führers Adolf Hitler und gab ihnen die Kraft, fast übermenschliche Leistungen zu vollbringen. So traurig auch der Anlaß ist, so berechtigt er uns doch zu der stolzesten Erkenntnis, daß der deutsche Arbeiter der Stirn und der Faust, der Arbeiter und der Soldat jederzeit bereit sind, allen Gefahren einsatzbereit Schulter an Schulter entgegenzutreten.

*

Dr. Ley an Polizeigeneral Daluege

DNB. **Berlin,** 1. Sept. Der Reichsorganisationsleiter Dr. Ley hat an Generalleutnant Daluege das nachstehende Telegramm gerichtet:

„Generalleutnant Daluege, Berlin.

Nachdem die unter Ihrer zielbewußten und tatkräftigen Oberleitung durchgeführten Bergungsarbeiten, wie ich soeben auf einer Dienstreise ins Saargebiet erfahre, nunmehr zum Abschluß gelangt sind, danke ich Ihnen und der gesamten Rettungs- und Bergungsmannschaft für das aufopferungsvolle und in jeder Stunde einsatzbereite Wirken an der Unglücksstelle. Als Ausdruck der Dankbarkeit der DAF bitte ich Sie und alle an der Bergungsarbeit beteiligt gewesenen Arbeiter als Gäste der DAF nach dem Parteitag an einer Kraft durch Freude-Seereise teilzunehmen.

Heil Hitler! Dr. Ley"

Freude in Danzig über den deutschen Flottenbesuch

DNB. **Danzig,** 1. Sept. Die festliche Stimmung, die anläßlich des Besuches des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer" in Danzig herrscht, erreichte am Sonntag mittag ihren Höhepunkt mit einer von der NSDAP. veranstalteten Volkskundgebung auf dem Langenmarkt. Der Platz und die umliegenden Straßen waren von einer unübersehbaren Menschenmenge ganz erfüllt. Neben den Ehrenformationen marschierten 300 Mann der Besatzung des Panzerschiffes auf und wurde stürmisch umjubelt. — Gauleiter Forster gab in einer Ansprache der dankbaren Freude der Danziger Bevölkerung über den Besuch Ausdruck. „Die Danziger fühlen, daß Deutschland und sein Führer zu Danzig stehen". Gauleiter Forster schloß mit einem Treuebekenntnis zum Führer und einem dreifachen Siegheil auf das deutsche Volk und die deutsche Marine. — Der Kommandant des „Admiral Scheer" sprach in sichtbarer Ergriffenheit den Dank der Besatzung aus für die Begeisterung und Treue, die den deutschen Matrosen in Danzig durch Alt und Jung entgegengebracht wurde. Als er mit drei Hurras auf Danzig seine Ansprache schloß, stimmte die Menge spontan das Deutschland- und Horst Wessel-Lied an.

*

Ein peinlicher Vorfall beim Danziger Völkerbundskommissar.

DNB. **Danzig,** 2. Sept. Bei einem Empfang, den am Sonntag abend der Oberkommissar des Völkerbundes anläßlich der Anwesenheit des deutschen Panzerschiffes „Admiral Scheer" veranstaltete, ereignete sich ein durch den Gastgeber selbst hervorgerufener peinlicher Vorgang. Bei dem um 10 Uhr abends angesetzten Empfang stellte sich heraus, daß der Hohe Kommissar Sir Lester u. a. auch den unter sehr bedenklichen Begleitumständen ausgeschiedenen früheren Danziger Senatspräsidenten Dr. Rauschning sowie verschiedene Marxisten und andere Vertreter der Danziger Opposition eingeladen hatte.

Senatspräsident Greiser hat sich daraufhin sofort beim Hohen Kommissar verabschiedet und mit den anderen Danziger Herren das Haus verlassen. Der Kommandant des „Admiral Scheer", Kapitän z. S. Marschall, verabschiedete sich kurze Zeit danach und verließ mit seinen Offizieren das Haus, um an zwei anderen am gleichen Abend stattfindenden Veranstaltungen teilzunehmen.

Der Zusammenstoß im Aermelkanal

Der Dampfer „Eisenach" am Vorschiff stark beschädigt
Zwei Tote, ein Vermißter

Bremen, 31. Aug. Zu den bisherigen Meldungen über den Zusammenstoß des Frachtdampfers „Eisenach" des Norddeutschen Lloyd" mit dem englischen Kriegsschiff „Ramillies" im Kanal bei Dover wird ergänzend vom Nordd. Lloyd mitgeteilt, daß der Dampfer „Eisenach" am Vorschiff stark beschädigt wurde.

Bedauerlicherweise haben bei dem Unfall die Heizer Jagow und Hinrichs ihr Leben verloren. Der Trimmer Kupka wurde schwer verletzt. Der Hilfskesselwärter Besser wird vermißt. Zum Zeichen der Trauer über den Verlust dieser Arbeitskameraden wurden auf den Schiffen des Nordd. Lloyd und auf dem Hauptverwaltungsgebäude in Bremen die Flaggen auf Halbmast gesetzt.

Die Todesopfer des Dampfers „Eisenach".

DNB. **Bremen,** 1. Sept. Nach einem beim Norddeutschen Lloyd in der Nacht zum Sonntag aus Dover eingegangenen Telegramm wird über die bei dem Zusammenstoß des Dampfers „Eisenach" mit dem englischen Schlachtschiff „Ramilies" bedauerlicherweise eingetretenen Verluste an Menschenleben endgültig folgendes mitgeteilt:

Tödlich verunglückt sind der Heizer Hinrichs, der Hilfskesselwärter Besser (ursprünglich als vermißt gemeldet), sowie der Trimmer Kupka (der anfangs als schwer verletzt bezeichnet wurde). Vermißt wird der Heizer Jagow (zuerst als getötet gemeldet).

Die übrigen Besatzungsmitglieder des Dampfers „Eisenach" sind unverletzt und befinden sich wohlauf.

Der Zusammenstoß zwischen dem Linienschiff „Ramillies" und dem deutschen Dampfer „Eisenach". — Wie das Unglück geschah.

DNB. **London,** 1. Sept. Ueber den Zusammenstoß zwischen dem englischen Linienschiff „Ramillies" und dem deutschen Dampfer „Eisenach", bei dem drei deutsche Seeleute den Tod fanden, liegt, wie Reuter meldet, nunmehr ein Bericht der britischen Admiralität vor. Darnach befand sich die „Ramillies" auf der Fahrt von Sheerneß nach Portland, um an den Herbstmanövern teilzunehmen. Der Zusammenstoß der „Eisenach" erfolgte neun Seemeilen südwestlich von Dover am Freitag um 19,30 Uhr. Es wehte Südwestwind und die Sicht war infolge starken Regens schwach. Die „Ramillies" und die „Renown" standen der „Eisenach" bei, bis sie von den aus Dover herbeigeeilten Bergungsdampfern ins Schlepp genommen worden war. Drei Mann der Besatzung der „Eisenach" wurden verwundet an Bord der „Ramillies" genommen, erlagen dort jedoch ihren Verletzungen. Die „Ramillies", die leicht beschädigt wurde, befindet sich in Portsmouth, um dort untersucht und wenn möglich auf Dock genommen zu werden. Der Zwischenfall wird eine leichte Aenderung in den Plänen der Ostseemanöver der Heimatflotte notwendig machen. Wie Reuter weiter berichtet, haben sich die deutschen Seeleute sehr lobend über die Rettungsmaßnahmen ausgesprochen.

Der Dampfer „Eisenach" konnte erst von zwei Schleppern nach stundenlangem Kampf mit schwerer See in den Hafen von Dover eingebracht werden. Die veröffentlichten Photographien zeigen, daß das Schiff am Bug gerammt worden ist und ein Loch von etwa 12 m aufweist. „Evening Standard" veröffentlicht den Bericht eines Augenzeugen, wonach der hohe stählerne Bug des Kriegsschiffes wie ein Messer durch die „Eisenach" hindurchgeschnitten hat, mitten durch das Schlafquartier der Heizer, die ahnungslos von dem Unheil überrascht wurden.

Der Olympia-Zug

Berlin, 31. Aug. Am Samstag übernahm Ministerialrat Haegert vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda den Olympia-Zug und stellte ihn in den Dienst der Olympischen Werbung. Der Zug ist motorisiert und führt eine umfassende Ausstellung über die Geschichte der Olympischen Spiele mit sich. Der Vorsitzende des Propaganda-Ausschusses wies darauf hin, daß durch diese großzügige und neuartige Werbeaktion dem ganzen Volke Eigenart und Wert des olympischen Gedankens nahegebracht werden soll.

Marconi erzählt von seinen „Kriegsstrahlen"

Ein Telefongespräch, in dem nicht allzuviel verraten wurde

Der große italienische Erfinder Marconi hat mit einer englischen Zeitung ein Telefongespräch über seine neuen „Kriegsstrahlen" geführt, die für einen Zukunftskrieg von großer Bedeutung sein sollen.

Auf die Nachricht von dem bevorstehenden Eintritt Marconis in die italienische Armee läutete die Hauptschriftleitung der englischen Zeitung „Daily Mail" den Erfinder in seinem Wohnsitz an, um von ihm das Neueste über seine Kriegsstrahlen zu erfahren. Bei dem Telefongespräch vermochte zwar Marconi nicht die technischen Einzelheiten seiner neuen Erfindung zu enthüllen, da er Rücksicht auf Italiens gegenwärtige Lage in Europa zu nehmen hatte. Immerhin gab er zu, daß tatsächlich neue sensationelle Erfindungen von ihm gemacht worden sind und unter Umständen schon in Abessinien ausprobiert werden sollen.

„Ich habe tatsächlich", antwortete Marconi, „etwas ganz Neues entdeckt, das eine wesentliche Beziehung zu dem Prinzip der Radiokurzwellen hat. Aber meine Erfindung muß durchaus geheim bleiben wegen der Lage, in der sich mein Land zurzeit befindet. Das sollte man begreifen. Das neue Prinzip, das ich entdeckt habe, hat unmittelbare Beziehung zur Kriegsführung. Sie erinnern sich, was ich einst über die Möglichkeit der Kurzwellen, z. B. beim Anhalten von Flugzeugmotoren mitten in der Luft, gesagt habe, als ich in London war. Nun, die Fortschritte, die ich damals als möglich hinstellte, sind inzwischen erzielt worden. Meine Stellung im Augenblick ist aber so, daß ich Ihnen nichts darüber sagen darf, ob ich beim Kampf gegen irgend einen Feind helfen werde oder nicht. Ich kann Ihnen im Augenblick nicht mehr sagen, als daß meine Erfindung mit dem Studium der Radiowellen und Aetherwellen zusammenhängt."

Marconi lachte und fügte hinzu: „Sie werden begreifen, daß ich nicht den Wunsch habe, irgendjemand anderen auf diese Erfindung zu stoßen. Ich werde aber meine Experimente sofort beginnen, obwohl ich auf Grund früherer Verabredungen gezwungen bin, zunächst nach Südamerika abzureisen. Meine Yacht „Elektra" liegt hier an der ligurischen Küste von Santa Margherita. Ich habe meine neue Erfindung noch nicht patentieren lassen, muß also auch vom Standpunkt meiner persönlichen Interessen dafür Sorge tragen, daß meine Rechte als Erfinder gewahrt bleiben. Wenn ich in einigen Tagen meine erste Versuchsreise beendet haben werde, werde ich zunächst nach Südamerika reisen. Wenn ich zurückkehre, wird hoffentlich die Zeit gekommen sein, wo ich Näheres über die Erfindung mitteilen kann."

Weltbild (M).

Einweihung des Adolf-Hitler-Koogs

Bei der Grundsteinlegung der Neulandhalle, die den Volksgenossen des Adolf-Hitler-Koogs als Versammlungsort dienen soll, vollzieht der Führer die symbolischen Hammerschläge.

Scharfe Erklärung gegen die Sowjetpropaganda
in den Vereinigten Staaten

Washington, 1. Sept. Die amerikanische Regierung hat in einer von Staatssekretär Hull ausgegebenen öffentlichen Erklärung, die allerdings nicht in Form einer Note nach Moskau gesandt wurde, in sehr deutlicher Form zu verstehen gegeben, daß die künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion einzig und allein von der strengen Innehaltung des sowjetrussischen Versprechens der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten des amerikanischen Volkes abhängen.

Die diesbezügliche Erklärung Hulls lautet:

Die kürzliche Note der Ver. Staaten und die Antwort der Sowjetunion werfen die Frage auf, ob die Sowjetregierung unter Verletzung des ausdrücklichen Uebereinkommens bezüglich ihrer Anerkennung durch die Vereinigten Staaten im Jahre 1933 auf ihrem Staatsgebiete Organisationen oder Gruppen dulden will, die solche Unternehmungen planen oder leiten, die den Umsturz der politischen oder sozialen Ordnung der Vereinigten Staaten bezwecken.

Nach eingehender Würdigung des früheren Notenwechsels zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion wird in der Erklärung Hulls weiterhin festgestellt, daß die in den vorerwähnten Noten der Sowjetregierung abgegebenen Versprechungen durchaus klar und keineswegs zweideutig ausgedrückt seien und daß sich die Sowjetregierung unzweifelhaft Nichtachtung ihrer gegebenen Versprechungen schuldig gemacht habe. Die amerikanische Regierung, die sich in früheren Verbalnoten bereits darüber beschwert habe, daß die Sowjetregierung ihre Versprechung nicht in die Tat umsetze und die angesichts der wachsenden Unsicherheit in den internationalen Beziehungen und der sich daraus ergebenden gefährlichen Folgen hinsichtlich des Friedens und der wirtschaftlichen Erholung tief besorgt sei, habe in der Note vom 25. August ernsthaft versucht, der Sowjetregierung die Heiligkeit der gegebenen Versprechungen vor Augen zu führen, um eine weitere Entwicklung der freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen, sowie eine wertvolle Zusammenarbeit auf vielen nützlichen Wegen zu ermöglichen. Wenn die Sowjetregierung in ihrer Antwortnote die Absicht zum Ausdruck gebracht habe, ihr Versprechen, die Tätigkeit der Komintern und ähnlicher Organisationen zu verhindern, durchaus nicht zu halten, so habe dies dem Gefüge der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern einen schweren Schlag versetzt. Schließlich sei es der Sowjetregierung angesichts der offenen Sprache der von ihr eingegangenen Verpflichtungen unmöglich, ihr Versprechen, auf ihrem Hoheitsgebiete die gegen die politische und soziale Ordnung der Vereinigten Staaten gerichteten Bestrebungen zu verhindern, abzuleugnen. Die Sowjets leugneten auch nicht und könnten die Verantwortung für die Durchführung ihrer Verpflichtungen auch garnicht ableugnen, weil ihre Herrschaft in ihrem Staatsgebiete unumschränkt und ihre Macht, die Handlungen und Aeußerungen ihrer Organisationen und Untertanen innerhalb dieser Grenzen zu überwachen, unbegrenzt sei.

Es bleibe abzuwarten, in welchem Ausmasse die in der Antwort der Sowjetregierung angedeutete Absicht, die im Widerspruch zu den früheren Versicherungen stehe, verwirklicht werde. Falls aber die Sowjetregierung weiterhin die Politik verfolge, Handlungen auf ihrem Hoheitsgebiet zu dulden, die eine Einmischung in innere Angelegenheiten der Vereinigten Staaten darstellten, anstatt solche Handlungen laut schriftlicher Verpflichtungen zu verhindern, dann könnten die freundschaftlichen und amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern ernstlichen Schaden erleiden. Ob diese Beziehungen zwischen den beiden großen Nationen auf diese Art unglücklicherweise getrübt und die Möglichkeiten gedeihlicher Zusammenarbeit zerstört würden, hängle einzig und allein von der Haltung und den Handlungen der Sowjetregierung ab.

Kommunistische Kundgebungen in Wien

Ein Todesopfer.

DNB. Wien, 1. Sept. Am Samstag abend veranstalteten, wie amtlich verlautet, kommunistische Parteigänger im sechsten Wiener Gemeindebezirk unter Abbrennung eines Sowjetsterns eine lärmende Kundgebung. Ein Schutzkorpsbeamter versuchte einen der Demonstranten festzunehmen, wurde aber von einer Anzahl Gegner umringt und durch Mißhandlungen am Kopf verletzt. Er gab schließlich in seiner Bedrängnis aus seiner Dienstpistole mehrere Schüsse ab. Durch diese Schüsse wurde ein Demonstrant tödlich getroffen. Die übrigen Demonstranten ergriffen die Flucht. Die polizeilichen Erhebungen sind eingeleitet.

Die größten französischen Manöver seit Kriegsende

DNB. **Paris**, 1. Sept. Am heutigen Sonntag beginnen in der Gegend von Reimes die großen französischen Manöver, die bis Ende dieser Woche dauern und an denen auch General Gamelin und der Kriegsminister teilnehmen werden. In sachverständigen Kreisen werden die Manöver als die größten bezeichnet, die in Frankreich seit Kriegsende stattgefunden haben.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der griechische Ministerpräsident Tsaldaris war am Donnerstag mit seiner Gemahlin und in Begleitung seines Adjutant Gast des Reichsstatthalters General Ritter von Epp im Jagdhaus Vorderriß.

Reichshandwerksmeister Schmidt ist in Warschau eingetroffen, um zwischen dem deutschen und dem polnischen Handwerk Beziehungen zu knüpfen.

Manöver in der Lüneburger Heide. Die großen Herbstübungen des VI. Armeekorps der Truppen aus Westfalen und Niedersachsen, Hannover und Oldenburg, finden vom 2. bis 7. September im Kreise Lüneburg und Soltau-Celle statt.

Italienisches Dementi. Die Nachricht aus Addis Abeba, wonach ein italienisches Flugzeug von abessinischen Truppen in Somaliland abgeschossen worden wäre, wird von der Agentur Stefani als unrichtig erklärt.

Feuergefecht zwischen Kommunisten und Polizei in Madrid. Am Samstag versuchte in Madrid eine Gruppe Kommunisten Flugblätter staatsfeindlichen Inhalts an die Arbeiter einer größeren Apparatefabrik zu verteilen. Die Polizei schritt sofort ein und wurde von den Kommunisten mit Pistolenfeuer empfangen. Darauf entstand eine Schießerei zwischen den beiden Parteien, in deren Verlauf ein Kommunist getötet, ein anderer lebensgefährlich verletzt wurde. Ferner trugen zwei Polizeibeamte schwere Verletzungen davon.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" hat am Freitag früh Pernambuco erreicht und ist nach Rio de Janeiro weitergeflogen, wo es landete. Nun ist es bereits auf der Rückfahrt.

Achtung Arbeitsbuch!

Arbeiter, Angestellte und Lehrlinge, die im

Einzelhandel und Großhandel

beschäftigt sind, haben soweit noch nicht geschehen, den Antrag auf Ausstellung des von der Reichsregierung mit Gesetz vom 26. Februar 1935 neu eingeführten Arbeitsbuches zu stellen.

In kurzer Frist darf in den oben bezeichneten Gewerbegruppen niemand mehr ohne Arbeitsbuch beschäftigt werden.

Die Unternehmer dieser Gewerbegruppen sind verpflichtet, die Beschäftigten zur Antragstellung aufzufordern. In kurzer Zeit ergeht Aufforderung zur Antragstellung an die Arbeiter, Angestellten und Lehrlinge weiterer Gewerbegruppen.

Antragsvordrucke werden beim Arbeitsamt Karlsruhe,
Abteilung „Arbeitsbuch und Heimarbeit", Karlstraße 36/38,
von 7½ bis 12½ und 14½—18 Uhr
und bei der Nebenstelle in Durlach, Blumenstraße 9
von 8—12 und 12½—16½ Uhr,
sowie bei der Nebenstelle in Ettlingen, Baseltorstraße 1,
von 8—12 und 12½—16½ Uhr
ausgegeben.

Die Ausgabe der Antragsvordrucke und Ausstellung der Arbeitsbücher erfolgen unentgeltlich.

Arbeitsamt Karlsruhe
Abt. „Arbeitsbuch und Heimarbeit".

Baden

Haslach i. K., 31. Aug. (Neues Fabrikunternehmen.) Die frühere Lederfabrik Haberstroh, die bei der Zwangsversteigerung in den Besitz der Stadtgemeinde Haslach übergegangen war, ist an einen Stuttgarter Fabrikanten verkauft worden, der darin die Fabrikation patentierter Elektoartikel aufnehmen will. Der neue Fabrikbetrieb soll bis zum 1. Oktober eröffnet werden und zunächst 50 Arbeiter aufnehmen.

Haltingen, 31. Aug. (Bezirksobstmarkt.) Der auf Grund der neuen Marktordnung geschaffene Bezirksobstmarkt in Haltingen wurde in Anwesenheit von Vertretern der Landesbauernschaft und zahlreicher landwirtschaftlicher Interessenten eröffnet. Hierbei wurde die von der Gemeinde erstellte neue Obstmarkthalle ihrer Bestimmung übergeben.

Aus dem Wiesental, 31. Aug. (Mittelmäßige Oehmdernte.) Die Oehmdernte ist im vorderen Wiesental nahezu beendet. Die Wässerungswiesen im Tale haben einen guten Ertrag gebracht, während das Ergebnis der Bergwiesen, die besonders unter der Trockenheit zu leiden haben, kaum nennenswert ist. Die in den letzten Tagen eingetretenen starken Niederschläge haben die Aussichten für ein nachträgliches Wachstum des Grünfutters erheblich gebessert.

Neuenweg, 31. Aug. (Viehhütte am Belchen.) Die Gemeinde Neuenweg wird auf ihrer Hochviehweide am Südhange des Belchen eine neue Viehhütte errichten. Zum Bau dieser Hütte hat der Reichsnährstand einen erheblichen Beitrag bewilligt. Man will durch die Errichtung der Viehhütte vor allem die Hochweiden für die Viehzucht in größerem Maße nutzbar machen. Die neue Hütte wird auch Wohnräumlichkeiten für den Viehhirten erhalten, außerdem ist der Ausschank von Milch und Erfrischungsgetränken an Touristen geplant.

Hohnhurst (Amt Kehl), 31. Aug. (Diamantene Hochzeit.) Das seltene Fest der dimantenen Hochzeit feierten hier die Landwirtseheleute Andreas Theurer und Barbara geb. Theurer. Ministerpräsident Köhler hat mit einem Glückwunschschreiben ein namhaftes Geldgeschenk überreichen lassen, desgleichen die Gemeinde. Die Jubilare, beide im 84. Lebensjahr stehend, sind trotz ihres hohen Alters von seltener körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

Von der Pfalz, 31. Aug. (Der „Neue" wird getauft.) Es ist ein alter Brauch, dem Wein des jungen Jahrgangs einen charakteristischen Beinamen zu geben, und zwar steht die Taufe des „Neuen" alljährlich mit der Wahl der pfälzischen Weinkönigin im Mittelpunkt des traditionellen pfälzischen Weinlesefestes in Neustadt an der Haardt, das in diesem Jahre am Sonntag, 13. Oktober, abgehalten wird. Der Wahlausschuß bittet auch dieses Jahr wieder alle deutschen Volksgenossen, sich an der Taufe des „Neuen" zu beteiligen und originelle und für den diesjährigen Jahrgang charakteristische Namensvorschläge an das Verkehrsbüro in Neustadt an der Haardt einzureichen.

Karlsruhe, 1. Sept. (Ausstellung.) Die Gaubetriebsgemeinschaft Eisen und Metall veranstaltet im Gebäude des Landesgewerbeamts in Karlsruhe eine Ausstellung: „Metallwerkerjugend im Grenzland Baden". Die Ausstellung verfolgt den Zweck, den heutigen Stand der Lehrlingsausbildung bei der Industrie und beim Handwerk zu zeigen. Sie soll ferner ein Schritt auf dem Wege zur Beseitigung des Facharbeitermangels sein und will den Betriebsführern und Handwerksmeistern Fingerzeige für ihre Lehrlingsausbildung geben.

Mannheim, 1. Sept. (Schwerer Sturz.) Ein 55jähriger Mann in der Innenstadt fiel am 28. August in seinem Hause die Treppe hinunter, wobei er sich einen Schädelbruch zuzog. An den Folgen dieser Verletzung ist er zwei Tage später gestorben.

Heidelberg, 1. Sept. (Tödlich verunglückt.) Am Freitag wurde in der Nähe des Hauptpostamts der 73jährige Versteigerer Karl Freimüller, der mit seinem Fahrrad zu Fall gekommen war, von einem auswärtigen Personenwagen überfahren. Freimüller wurde dabei so schwer verletzt, daß er nach seiner Einlieferung ins Akademische Krankenhaus verstarb.

Heidelberg, 1. Sept. (1000 RM. für die NSV.) Der Vorstand der Portland-Zementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart AG. hat dem Oberbürgermeister mitgeteilt, daß die Gesellschaft anläßlich der hier stattfindenden Jahresversammlung der NS.-Volkswohlfahrt Heidelberg 1000 RM. zur Verfügung gestellt hat.

Rotenberg b. Wiesloch, 1. Sept. (Weinberge werden geschlossen.) Die Rebberge auf den Gemarkungen Rauenberg, Rotenberg, Mühlhausen und Malschenberg wurden mit Wirkung ab 1. September geschlossen.

Seppenhofen, 1. Sept. (Abgestürzt.) Bei einem Sturz in der Scheune erlitt der Landwirt Johann Oschwald einen schweren Schädelbruch und mehrere Rippenbrüche. Bald nach dem Unfall ist Oschwald seinen schweren Verletzungen erlegen.

Hochhausen (Bauland), 1. Sept. (Unfall.) Hier stürzte Landwirt Fridolin Geyer vom Gebälk der Scheune auf die Tenne. Er zog sich dabei einen schweren Schädelbruch zu, dem er bereits zwei Stunden später erlag.

Eßt Deutsche Trauben

Herbstübungen des Heeres

bld. **Stuttgart**, 31. Aug. Die Pressestelle des Wehrkreiskommandos teilt mit:

Im Bereich des Wehrkreiskommandos finden in diesem Jahr kleinere Herbstübungen statt.

Zeiteinteilung:

Bereich Artillerieführer V:

Uebung des verstärkten Infanterie-Regiments Ludwigsburg westlich und nordwestlich Stuttgart und des verstärkten Infanterie-Regiments Heilbronn in Gegend Möckmühl-Adelsheim-Seckach; beide vom 3.—7. 9. 1935. Leitung: Die Regiments-Kommandeure.

Uebung unter Leitung des Artillerieführers V, Generalleutnant Brand vom 9.—12. 9. 1935 in Gegend Tauberbischofsheim-Hardheim-Walldürn-Mudau-Osterburken-Krautheim-Mergentheim. Ende im Taubertal zwischen Tauberbischofsheim und Lauda. Beteiligte Truppen: Die Infanterie-Regimenter Ludwigsburg und Heilbronn, Artillerie-Regiment Ludwigsburg, Teile des Reiter-Regiments Cannstatt, Pionier-Bataillon (B) Neu-Ulm und Nachrichten-Abteilung Cannstatt.

Bereich Kommandantur Ulm:

Uebung des verstärkten Infanterie,-Regiments Konstanz in Gegen südlich Tuttlingen, Ende bei Spaichingen und des verstärkten Infanterie-Regiments Tübingen in Gegend Herrenberg, Ende bei Sulz a. N. Zeit für Beide: 30. 8. bis 4. 9. 1935. Leitung: Die Regimentskommandeure.

Uebung unter Leitung des Kommandanten Ulm, Generalmajor Hahn vom 6.—10. 9. 1935 in Gegend Rottweil-Balingen. Beteiligte Truppen: Die Infanterie-Regimenter Konstanz und Tübingen, Artillerie-Regiment Ulm, Pionier-Bataillon (A) und Teile des Reiter-Regiments Cannstatt.

Schweres Motorradunglück — Zwei Tote

bld. **Waldkirch**, 1. Sept. Am Sonntag vormittag ereignete sich in der Nähe von Bad Suggbad ein schweres Motorradunglück, dem zwei Personen zum Opfer fielen. Der Fahrer eines Motorrades mit Beiwagen, das mit drei Personen besetzt war, fuhr mit erheblicher Geschwindigkeit in einer Kurve zu weit nach links und kam über die Straße hinaus. Der Beiwagenfahrer war sofort tot, der Soziusfahrer wurde so schwer verletzt, daß er am Sonntag mittag im Waldkircher Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Der Fahrer selbst erlitt einen Oberschenkelbruch und fand ebenfalls Aufnahme im Waldkircher Krankenhaus. Bei den Toten handelt es sich um zwei Stuttgarter namens Benkendörfer, Cannstatt, und Beuer aus Düsseldorf, wohnhaft in Stuttgart. Der Verletzte heißt Ehrenfried und stammt aus Stuttgart-Degerloch.

Meldung der Industrie- und Braugerste-Käufe beim Erzeuger

bld. Die Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hat mit Anordnung Nr. 7 vom 16. 7. 1935 bestimmt, daß inländische Gerste grundsätzlich nur für Zwecke der Verfütterung verkauft oder veräußert, sowie nur für diese Zwecke verarbeitet oder verwendet werden darf. Gerste, die nicht für Zwecke der Verfütterung bestimmt ist, darf nur mit Erlaubnis des Getreidewirtschaftsverbandes, in dessen Gebiet der Verkäufer seinen Wohnsitz hat, verkauft werden. Zunächst können Betriebe (Handel, Genossenschaften und verarbeitende industrielle Betriebe) 60 v. H. der im Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 aufgekauften Mengen kaufen und verarbeiten, ohne im Einzelfall die Genehmigung des zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes einzuholen. Gemäß Abschnitt V der Anordnung ist der Kauf von Industrie- und Braugerste grundsätzlich aber nur mit Erlaubnis des für den Verkäufer zuständigen Getreidewirtschaftsverbandes zulässig. Die Betriebe müssen die im Getreidewirtschaftsjahr 1934/35 aufgekauften Mengen hierher melden. Die Mengen müssen buchmäßig belegt werden und jederzeit nachprüfbar sein. Die die Meldungen bis jetzt nur von einem Teil der in Frage kommenden Betriebe gemacht wurden, wird auf Anweisung Nr. 7 der Hauptvereinigung der Deutschen Getreidewirtschaft hingewiesen und gleichzeitig aufgefordert, die Meldung bis spätestens **2. 9. 1935** beim Getreidewirtschaftsverband Baden, Karlsruhe, Kaiserstraße 231, einzureichen.

Abgesehen von dieser Meldung haben Handel, Genossenschaften und verarbeitende industrielle Betriebe erstmals am **10. 9. 1935** zu melden, welche Gerstenmengen für Industrie- oder Brauzwecke beim Erzeuger gekauft wurden. Von diesem Zeitpunkt ab muß jeweils am 10., 20. und am letzten eines jeden Monats unter Verwendung eines vorgeschriebenen Formulars (beim Getreidewirtschaftsverband erhältlich) die in dieser Zeit aufgekaufte Gesamtmenge (auch im Rahmen der 60 %) gemeldet werden. Für die gemeldeten Mengen erhalten die Betriebe einen Freigabebescheid mit Registernummer. Für die Freigabe ist eine Gebühr von RM. 1.— für die Tonne an den Getreidewirtschaftsverband zu zahlen. Die Zahlung hat auf Postscheckkonto 2800 Karlsruhe oder auf das Konto der Badischen Landwirtschaftsbank zu erfolgen, wobei jeweils die Registernummer oder die Bezeichnung „Industriegerste" mit anzugeben ist. Sobald die abgegebenen 60 % erreicht sind, darf Industrie- und Braugerste nur nach vorheriger Genehmigung durch den Getreidewirtschaftsverband gekauft, veräußert oder verwendet werden. Für jeden einzelnen Fall ist alsdann ein besonderer Antrag **vorher** zu stellen. Es wird auch darauf hingewiesen, daß zum Aufkauf von Gerste vom Erzeuger die vorgeschriebenen Getreideablieferungsbescheinigungen (rote Blocks) verwendet werden müssen. Diese Getreideablieferungsbescheinigungen sind gegen Voreinsendung von RM. 0.50 je Block (für 50 Aufkäufe) zuzüglich Portokosten oder gegen Nachnahme des Betrages vom Getreidewirtschaftsverband zu beziehen.

Wiederbeginn der Frauen-Gymnastik-Kurse in Durlach

Ab 1. September 1935 wird das Sportamt Karlsruhe der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" folgende Gymnastikkurse für Frauen und Mädchen wieder regelmäßig in Durlach durchführen:

Dienstag von 17—19 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums,
„ „ 20—22 Uhr in der Turnhalle des Gymnasiums.
Mittwoch v. 20—22 Uhr in der Turnhalle der Hindenburgschule

An diesen Kursen kann jede deutsche Frau und jedes deutsche Mädchen teilnehmen. Anmeldungen werden von den Gymnastiklehrerinnen vor u. nach dem Unterricht entgegengenommen.

Durlach, 31. August. Der heutige Schweinemarkt war befahren mit 91 Läuferschweinen und 91 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 76 Läuferschweine und 91 Ferkelschweine. Preis per Paar Läuferschweine 48—65 RM., für Ferkelschweine 30 bis 38 RM.

Abschluß des SA-Reichswettkampfes

SA-Gruppenführer Ludin an die SA

SA-Führer und SA-Männer, meine Kameraden!

Ende Juni hat der Führer den Reichswettkampf der SA verfügt. „Zur Prüfung des allgemeinen Ausbildungsstandes der SA", so hieß es in dieser Verfügung, „und zur Förderung ihres opferfreudigen, freiwilligen Dienstes für die Bewegung und unser Volk ordne ich für den Sommer 1935 einen Reichswettkampf der SA-Stürme an".

Der Reichswettkampf ist nunmehr abgeschlossen. Seine Durchführung hat eindeutig bewiesen, daß die neuorganisierte SA. sich in bester Form befindet. Nur eines geringsten Anstoßes hat es bedurft, um den alten kämpferischen SA.-Geist in vollen Schwung zu bringen. Mit unerhörtem Elan sind sämtliche Stürme der Gruppe an die ihnen gestellte Aufgabe herangegangen. Es war schwer, festzustellen, welcher Sturm der beste war. Das Urteil ist nach bestem Wissen gesprochen, aber es ist Menschenwerk. Sicher ist eines: daß alle Stürme ihr Bestes gegeben haben.

Eine ganz besondere Anerkennung verdient die SA.-Reserve. Ausschließlich in ihr steht heute der nationalsozialistische Frontsoldat. Es war bewundernswert, wie die alten Soldaten des großen Krieges den für sie völlig freiwilligen Wettkampf mit einem geradezu rührenden Eifer und ganzer Hingabe bestritten haben.

Deutsche Jugend, stehe in Achtung vor solchem Vorbild! So ist es heute denn meine erste Pflicht, allen Führern und Männern der Gruppe den Dank für das Geleistete auszusprechen. Eures Einsatzes Lohn, meine Kameraden, ist es, daß wir heute zum Abschluß des Reichswettkampfes für unsere Gruppe Südwest feststellen können: Der Reichswettkampf hat seinen Zweck restlos erfüllt.

Er hat der breitesten Oeffentlichkeit des deutschen Volkes wieder einmal bewiesen, daß die SA steht, daß sie schlagkräftig und einsatzbereit ist und — das ist für uns alte Marschierer das am meisten Beglückende —, daß der alte SA-Geist so lebendig ist wie je. Er hat noch etwas anderes bewiesen: **Es gibt heute keine junge oder alte SA mehr.** Es gibt zwar eine rein **organisatorische** Trennung entsprechend dem Lebensalter zwischen aktiver SA und SA-Reserve. Wir gliedern uns in Fuß-SA, Marine-SA oder Reiter-SA, aber es gibt keine **innere** Trennung; es gibt nur **eine SA.** Uns alle hat gemeinsames Erleben, gemeinsamer Kampf und nunmehr auch eine gemeinsam angepackte und gelöste Aufgabe zu einer einzigen Schicksalsgemeinschaft zusammengeschmiedet.

Während müßige Kritikaster und verdächtige Interessentenpolitiker augenblicklich das Gerücht verbreiten, daß die SA nach der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht als überflüssig angesehen werden müsse und einer baldigen Auflösung entgegengehe, klang wieder nach einem Jahr innerer Einkehr und Sammlung durch die Straßen der Städte und Dörfer der ruhig feste Schritt der SA. Und so wird es bleiben. Wenn ganz gewisse Kreise die SA als überflüssige Organisation betrachten, dann ist bei ihnen nur zu offensichtlich der Wunsch der Vater des Gedankens. Man kann sich eines gewissen Magendruckes aus dem Jahre 1933 nur noch allzu gut erinnern, und der menschlichen Trägheit ist es unangenehm, immer wieder daran erinnert zu werden, was wirklicher und lebendiger Nationalsozialismus ist. Ich habe überdies feststellen können, daß dieses Zweckgerücht von einer bevorstehenden Auflösung oder Verringerung der SA gerade von ganz gewissen Kreisen oder Organisationen ausgeht, die immer dann, wenn ihnen auf die Finger geklopft werden muß, sich darauf berufen, durch den Führer sanktioniert zu sein. Vielleicht dürfen wir diese Herren an die Worte des Führers an seine SA auf dem Parteitag 1934 erinnern! Er sagte: „Nur ein Wahnsinniger kann glauben, daß wir das auflösen, was wir selbst geschaffen haben" und er sagte weiter: „Ich übergebe Euch diese Standarten in dem Bewußtsein, sie in die **treuesten** Hände zu legen, **die es in Deutschland gibt".** Deutlicher konnte der Führer nicht sprechen! Wer also heute immer noch von einer etwaigen Auflösung der SA spricht, ist entweder dumm oder böswillig. Wer dumm ist, hat den Mund zu halten, wer böswillig ist, der muß ihn gestopft bekommen. Ich erwarte von Euch, meine Männer, daß Ihr in Zukunft gegenüber solchen Schädlingen am Aufbauwerk unseres Führers keine Schonung mehr kennt. Die SA und die SS führen als einzige das schönste und heiligste Symbol der Bewegung: die Standarte. Der Führer hat sie nach seinen Worten — ich wiederhole es nocheinmal — in die Hände seiner treuesten Männer gegeben. Diese Getreuesten haben keine Veranlassung, sich auch nur im geringsten und sei es nur durch die Verbreitung eines törichten Gerüchts, von dumm oder übelwollenden Spießern und Reaktionären beleidigen zu lassen.

Wer glaubt, die SA. sei nach Einführung der allgemeinen Wehrpflicht überflüssig geworden, der beweist damit lediglich, wie wenig er vom nationalsozialistischen Geiste erfaßt hat und wie wenig er den Nationalsozialismus bisher erlebt hat. Allen elenden Schwätzereien setzen wir unser besseres Wissen und überdies unsere innerste Ueberzeugung entgegen, indem wir bekennen und verkünden: „Die SA. ist nötiger denn je!" Unsere letzte und höchste Forderung ist und bleibt die wahre sozialistische und nationalistische Gemeinschaft des ganzen deutschen Volkes.

Diese Gemeinschaft allein ist die Basis für die Zukunft der Nation, allein aus ihr heraus werden die großen Taten der kommenden deutschen Geschichte erwachsen, nur sie wird überhaupt die Größe und den Bestand des deutschen Volkes garantieren. Wir haben 1918 nicht vergessen! Wir alle haben erlebt, daß das beste Heer der Welt zerbrechen **mußte,** weil hinter ihm nicht ein in **einheitlichem Wollen und einheitlichem Fühlen** erzogenes und geführtes Volk stand. Wir haben aus dieser bitteren Lehre erkennen müssen, daß auch die hervorragende Schule der alten Armee allein bei weitem nicht genügt hat, ein einheitliches Volk und vor allem eine **wahre und echte Volksgemeinschaft** zu schaffen. Wohl war die Armee selbst in manchem Sinne das Abbild einer wirklich sozialistischen Gemeinschaft. Aber die Dienstzeit war zu kurz und der Standesunterschied zwischen Geführten und Führern war vielfach nicht mehr ein natürlich gewachsener und also innerlich **gesunder,** sondern nur zu oft ein künstlich aufrecht erhaltener, erstarrter und daher **ungesunder.** Wohl versank er im Fronterleben, dieser Standesunterschied, aber da, wo er fern von Eisen, Dreck und Blut erneut zum Steckenpferd erbärmlicher Etappenkreaturen und Heimatkrieger wurde, zerbrach er die Gemeinschaft des Heeres.

Ein anderer Gedanke!: Wenn im Frieden die Dienstzeit beendet war, war jeder einzelne Volksgenosse allen nur erdenklichen Einflüssen zugänglich. Der eine ging in den Kegelklub oder in den Gesangverein, ein anderer schloß sich einer bürgerlichen Partei an, wieder ein anderer wurde Marxist. Die im Heere gesammelte Manneskraft der Nation, die in der Schule der Armee anerzogenen sittlichen und kämpferischen Werte verzettelten nach der Dienstzeit in unzählige aneinander uninteressierte, ja oft sich einander mehr oder minder feindliche Gruppen und Grüppchen und verloren dadurch ihre Stoßkraft.

Dem gegenüber stellte der Nationalsozialismus den Begriff der **einheitlich ausgerichteten Volksgemeinschaft,** innerlich und äußerlich in allererster Linie verkörpert und aus der Theorie in die Tat umgesetzt **in seiner SA.** Hart, unerbittlich, heroisch ist seine Forderung an den einzelnen Deutschen: Dein Leben gehört nicht Dir, sondern der Volksgemeinschaft, denn nur durch diese Gemeinschaft ist auch dem Einzelnen und kommenden Generationen Leben und Zukunft gesichert.

Wir Nationalsozialisten wissen, daß diese Gemeinschaft einst unser größtes Werk sein wird. Wir wissen aber, daß wir zu diesem Hochziel erst ein kleines Stück Weges zurücklegen konnten. Nur in langsamer, zäher Erziehungsarbeit werden wir uns ihm immer mehr nähern. Gewiß, alle Organisationen der Bewegung und des heutigen Staates sind bestimmt, mehr oder minder dieser Erziehungsarbeit zu dienen, aber die hohe Schule der Volksgemeinschaft und damit des **praktischen, lebendigen** Nationalsozialismus schlechthin, das **ist ausschließlich die SA.** Ich behaupte, daß es heute in Deutschland keine Organisation gibt, die mehr und eindeutiger die lebendige sozialistische Gemeinschaft des Volkes verkörpert als die SA. Sie ist frei von jeder technischen Nebenaufgabe, frei von jeder Interessentenpolitik. Genau wie in der Kampfzeit bedeutet die Zugehörigkeit zu ihr nur Opfer und Verzicht auf persönliche Vorteile. Wer sich der SA verschrieben hat, verzichtet ein für allemal auf ein bürgerlich-behäbiges Wohlleben. Der SA-Mann ist Bekenner, Kämpfer und Kamerad. Kein Standesunterschied trennt Führer und Geführte, nicht durch ein staatliches Patent wird man SA-Führer, sondern durch Leistung und Befähigung und durch die freiwillige Uebernahme von Pflichten und Verantwortung.

Niemals wird es eine SA.-Dienstpflicht geben. Die Freiwilligkeit unseres Dienstes ist zugleich sein höchster Adel. Aber es wird die Zeit kommen müssen, in der kein deutscher Mann mehr Führer in Bewegung und Staat werden kann, es sei denn, daß er mindestens eine gewisse Zeit in der SA., in der Schule des politischen Soldaten gedient hat. Die SA. als Ganzes aber steht im Volke als die Vorhut des Nationalsozialismus. In der Gemeinschaft und im kameradschaftlichen Erleben des Dienstes findet sie die Kraft, als Glaubensträger ins Volk hinauszuziehen, jeder an seiner Stelle ein Bekenner und ein Kämpfer für die Idee des Führers. Die besten, die treuesten und die aktivsten Männer unseres Volkes wird die SA. vor und nach ihrer Arbeits- und Heeresdienstzeit aufnehmen und in gemeinsamer politischer, körperlicher und seelischer Zucht weiterbilden.

Gerade die Freiwilligkeit des SA-Dienstes wird die nötige natürliche Auslese begünstigen. Wir wollen nicht viele, aber ganze Kerle. Wir wollen keine Vereinsmeier, sondern Kämpfer wir wollen keine Nummern, sondern Persönlichkeiten, wir wollen Nationalsozialisten.

So soll die SA Vorbild sein und Faust zugleich im Genick aller Uebelwollenden, Ansporn und Warnung. In schweren Zeiten aber wird sie die moralische Kraftreserve des deutschen Volkes darstellen. Solange es eine SA gibt, ist ein zweites 1918 unvorstellbar. In gläubigem Vertrauen steht sie zum Führer, unbeirrt durch das Geschwätz der Lauen und Halben um sie herum.

Sie hat erneut im Reichswettkampf bewiesen, daß sie nicht von Phrasen lebt, sondern von Taten, daß Nationalsozialismus ihr nicht Lippenbekenntnis ist, sondern Entschlossenheit zu Kampf und Sieg.

Führer und Männer der SA.-Gruppe Südwest! Schaut stolz zurück auf die vollbrachte Leistung und schaut gläubig und stark in die Zukunft. Der Reichswettkampf ist beendet, der Kampf geht weiter.

Nach dem Siege bindet den Helm fester! Dem Führer aber melde ich: 100 000 SA.-Männer, die gesamte SA. der Gruppe Südwest, steht in dieser Abendstunde beim Abschluß des Reichswettkampfes zum Gemeinschaftsempfang, ein Einheit im Wollen, ausgerichtet auf ein Ziel, stark in Hoffnung und unerschütterlich im Glauben. Mein Führer, wir stehen bereit, wir warten des Befehls.

*

Die Sieger des Reichswettkampfes der SA in der Gruppe Südwest

Die Ergebnisse beim Reichswettkampf in der SA.-Gruppe Südwest sind nach einer Mitteilung der Pressestelle der Gruppe Südwest folgende:

1. Sieger und damit Sieger und Empfänger des Ehrenpreises des Führers: Nachrichtensturm der SA.-Standarte 127 der Brigade 56 in Kirchheim u. T. mit 2573 Punkten (ganz hervorragend) bei 2680 erreichbaren Punkten.

2. Sieger: Sturm 7 der SA.-Standarte 113 der Brigade 54 in Kenzingen-Baden mit 2561 Punkten.

3. Sieger: Sturm 40 der SA.-Standarte 122 der Brigade 55 in Heilbronn a. N. mit 2560 Punkten.

4. Sieger: Sturm 12 der Reservestandarte 109 der Brigade 54 in Niefern-Baden mit 2530 Punkten.

Die Bewertungsbücher der ersten und zweiten Siegerstürme verzeichnen weitere bemerkenswerte Leistungen:

Nachrichtensturm der SA-Standarte 127 der Brigade 50:

Antrete- und Sturmstärke 102 Mann (100 %)

Bewertung der weltanschaulichen Prüfung: 85 Punkte (bei 90 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Leibesübungen: 46 Punkte Durchschnitt (bei 100 erreichbaren Punkten);
Bewertung des Querfeldeinlaufes: 100 Punkte (bei 100 erreichbaren Punkten);
Bewertung des 10 Kilometer-Gepäckmarsches: 40 Punkte (bei 40 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Propagandafahrt: 200 Punkte (bei 200 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Einsatzübung: 100 Punkte (bei 100 erreichbaren Punkten);
Bewertung des KK.-Schießens: 86 Punkte (bei 120 erreichbaren Punkten);
Bewertung des Gesamteindrucks: 167 Punkte (bei 180 erreichbaren Punkten);
Führer des 1. Siegersturmes ist Truppführer Paul Groß in Kirchheim/T.

SA-Sturm 7 der SA-Standarte 113 der Brigade 54:

Antrete- und Sturmstärke 221 Mann (100 %)

Bewertung der weltanschaulichen Prüfung: 70 P. (bei 90 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Leibesübungen: 47 P. (bei 100 erreichbaren P.)
Bewertung des Querfeldeinlaufes: 100 P. (bei 100 erreichbaren Punkten);
Bewertung des 10 Kilometer Gepäckmarsches: 40 P. (bei 40 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Propagandafahrt: 200 P. (bei 200 erreichbaren Punkten);
Bewertung der Einsatzübungen: 90 P. (b. 100 erreichbaren P.);
Bewertung des KK.-Schießens: 84 P. (b. 120 erreichbaren P.);
Bewertung des Gesamteindrucks: 180 P. (b. 180 erreichb. P.).
Führer des 2. Siegersturmes ist Sturmhauptführer Johann Winkler-Kenzingen.

Dazu finden die von Reichsleiter Amann für den Reichswettkampf der SA gestifteten 100 000 RM. folgende Verwendung:

Der Siegersturm der Gruppe erhält für jeden Mann Ausrüstungsgegenstände im Werte von RM. 25.—.

Ferner erhält der Siegersturm eine ausgewählte Bücherei aus Werken des Zentralverlags der NSDAP.

Die Standarte des Siegersturmes erhält für 15 Stürme ihrer Einheit den kostenlosen Bezug der Zeitung „Der SA-Mann" auf die Dauer eines Jahres.

Der Führer der Siegerstandarte erhält in Anerkennung seiner Leistung eine Sonderausgabe „Mein Kampf" als Ehrenpreis.

Die Stiftung des Reichsstandes des deutschen Handwerks in Höhe von RM. 3000.— wird zur Herstellung von etwa 150 Paar Stiefel verwendet. Davon erhält der 2. Siegersturm der Gruppe etwa 7 Paar Stiefel.

Insgesamt 7 Mann des ersten Siegersturmes, einschließlich des Sturmführers werden beim Reichsparteitag in Nürnberg dem Chef des Stabes Lutze und voraussichtlich auch dem Obersten SA-Führer Adolf Hitler vorgestellt.

*

SA am Mikrophon — Zum Abschluß des Reichswettkampfes der SA

SA-Gruppenführer Ludin: Die SA ist nötiger denn je!

bld. **Karlsruhe,** 1. Sept. Am Samstag abend 7 Uhr wurde durch die Reichssender Stuttgart, Frankfurt und Freiburg zum Abschluß des SA-Reichswettkampfes eine Sendung verbreitet, die in Musik-, Lied- und Gedichtvorträgen den lebendigen Geist widerspiegelte, der in der SA herrscht und der in den nun zum Abschluß gekommenen Reichswettkämpfen vor aller Oeffentlichkeit offenbar wurde. An der Sendung waren beteiligt die Musikzüge der SA-Standartenkapelle 119 Stuttgart und der Standarte 172 Pforzheim, sowie ein SA-Sturm des SA-Hilfswerklagers 1/SW. Nach verschiedenen, sehr schneidig vorgetragenen Märschen und einem den Spießern ins Stammbuch geschriebenen Gedicht, sowie dem „Herbstlied" sprach SA-Gruppenführer Ludin in kerniger Weise, ganz eindeutig die Bedeutung der SA herausstellend. Seine Worte dürften allen denen, die geglaubt haben, nach Einführung der Wehrmacht werde die Auflösung der SA kommen, eines Besseren belehrt haben. Mit Nachdruck verwies SA-Gruppenführer Ludin auf die Leistungen der SA-Reserve, der er besondere Anerkennung zollte. In ihr stehe ausschließlich heute der nationalsozialistische Frontsoldat. Bewundernswert sei es gewesen, wie die alten Soldaten des großen Krieges den für sie völlig freiwilligen Wettkampf bestritten. Die deutsche Jugend stehe in Achtung vor solchem Vorbild! Dann wandte sich SA-Gruppenführer Ludin gegen die Kritikaster und Schwätzer. Ihnen gegenüber steht das Bekenntnis: „Die SA ist nötiger denn je!" Die Schule der Volksgemeinschaft und damit des praktischen, lebendigen Nationalsozialismus schlechthin ist ausschließlich die SA. Die Freiwilligkeit ihres Dienstes ist höchster Adel. Die SA hat im Wettkampf bewiesen, daß sie nicht von Phrasen lebt, sondern von Taten. SA-Gruppenführer Ludin schloß seine Ansprache mit einem unerschütterlichen Treuegelöbnis an den Führer. Seines Befehls harrt die SA.

Nach den gewaltigen Kundgebungen an 40 badischen Orten am vergangenen Donnerstag war die Rede Ludins sozusagen der Schlußpunkt der Feststellung: Hütet Euch, Ihr Schwätzer und Kritikaster, Ihr Wühler und Staatsfeinde! Die SA hat durch den Mund ihres Gruppenführers noch ein letztes Wort gesagt.

Nach der Rede Ludins, der die Bekanntgabe der Ergebnisse des SA-Reichswettkampfes der Gruppe Südwest vorangegangen war, folgten noch weitere Musik- und Gedichtvorträge.

Aus dem Gerichtssaal

Falschgeld verbreitet — Zwei Jahre Zuchthaus

Mannheim, 31. August. Im Lastwagen kam der 29 Jahre alte Landwirt Josef Knab aus Oberwasser bei Bühl hierher, um falsche Fünfmarkstücke zu verausgaben. Sofort nach seiner Ankunft in Ludwigshafen am 22. Februar — im Januar war er erst aus dem Gefängnis entlassen worden — suchte er in einem Bäckerladen ein falsches Stück anzubringen. Die Bäckersfrau fühlte es aber schon am Griff, daß das Stück falsch war. Den gleichen erfolglosen Versuch machte K. in einer Mannheimer Wirtschaft. Als der Geschäftsmann ihm die Fälschung auf den Kopf zusagte und ihm eröffnete, daß er ihn anzeigen werde, entgegnete der Angeklagte, er würde selbst zur Polizei gehen, rannte davon und wurde bald eingeholt. Trotz seines beharrlichen Leugnens wurde der Angeklagte von den Belastungszeugen erkannt und zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren verurteilt.

Ein Schnipsler

Pforzheim, 31. August. Der 49 Jahre alte Gustav B. von hier stahl 1925-26 und dann wieder seit 1932 seiner Arbeitgeberfirma Gold und zuletzt auch einmal Silberabfälle, für die er insgesamt 465 Mark erlöste. Der Schaden ist durch einen dritten, der früher einmal von dem Metall gekauft hatte, und durch B. selbst wieder gutgemacht. B. gab das Silber und außerdem ein Fahrrad, das er sich vom Erlös des Metalls gekauft hat, der Firma zurück. Für die Diebstähle von 1925-26 war eine Bestrafung wegen Verjährung nicht möglich. Für die neueren fortgesetzten Diebstähle erhielt B. dagegen 3 Monate Gefängnis.

Drei Jahre Gefängnis für dreisten Betrüger

Mosbach, 31. August. Der 35jährige Anton Betzler aus Aichbach bei Augsburg hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht als gewerbsmäßiger Betrüger zu verantworten. Nachdem er früher sein unsauberes Gewerbe auf dem Gebiet der Versicherungen ausübte, trat er im September v. Js. als Bevollmächtigter einer Münchner Firma auf; als solcher suchte er an kleineren Orten die Leiter der NSDAP-Formationen auf und nahm Bestellungen auf Ehrentafeln und Ehrenblätter entgegen. Jeder Interessent mußte ein Lichtbild beschaffen und 2 Mark zahlen. Auf diese Weise ergaunerte er 1165 Mark. Außerdem verschwand er bei vier Wirten mit 64 Mark Zechschulden. Der Staatsanwalt bezeichnete den Angeklagten als einen Volksschädling schlimmster Sorte, vor dem die Volksgemeinschaft längere Zeit geschützt werden müsse; er beantragte drei Jahre Zuchthaus und Ehrenrechtsverlust auf fünf Jahre. Das Gericht erkannte auf drei Jahre Gefängnis und drei Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Aus Stadt und Land

Jubiläumsausstellung des Obst- u. Gartenbauvereins Durlach

Durlach, 2. Sept. Der Obst- und Gartenbauverein Durlach wird am 21.—23. September aus Anlaß seines goldenen Jubiläums eine reichhaltige und interessante Ausstellung in Obst-, Wein- und Gartenbauerzeugnissen veranstalten, in der neben allen einschl. Gebieten auch das Wochenendhaus gebührend gewürdigt werden soll. Hierzu werden Grundrisse, Pläne und Photographien von Wochenendhäusern, Lauben und lauschigen Plätzen im Garten benötigt, die das Eigen- und Familienleben dort veranschaulichen. Die Angliederung von Autoschuppen, sowie die Einrichtungen zum Schutz und zur Pflege der Nutzvögel im Obstbau, wie Nistgelegenheiten und Vogeltränken usw. sollen darin gezeigt werden. An die Vereinsmitglieder und Gartenbesitzer ergeht daher der freundliche Aufruf zur mannigfaltigen Ausgestaltung der Ausstellungsabteilung „Wochenend" ihr Material an Bildern und Zeichnungen von ihren Wochenend- und Gartenanlagen — und wenn auch nur von einer Ruhebank an idyllischem Orte — der Vereinsleitung leihweise zur Verfügung zu stellen.

*

Durlach, 2. Sept. Mit der Leitung des Postamts Durlach ist der Oberpostmeister Artur Aydt von hier betraut worden.

*

Durlach, 2. Sept. (Rundfunkkonzert unserer Gaukapelle.) Heute abend von 7—8 Uhr (19—20 Uhr) überträgt der Reichssender Stuttgart aus Karlsruhe ein Blaskonzert, welches unter dem Titel „Mit Hörnerklang und Trompetenschall" von der Gaukapelle des NS-Arbeitsdienstes, Gau XXVII Baden, unter der Leitung des Musikzugführers Konrad Vogel, ausgeführt wird. Diese nach kaum dreitägiger Pause erneute Berufung unserer Gaukapelle dokumentiert am überzeugendsten die hervorragende Stellung, welche unsere Gaukapelle zur Zeit im Musikleben unserer Südwestmark einnimmt. Wie aus der reihaltigen Vortragsfolge hervorgeht, werden auch diesmal wieder sowohl Ouvertüren, als auch schneidige Armeemärsche und insbesondere die immer sehr gern gehörten Fanfarenmärsche die Rundfunkhörer erfreuen und ihre Herzen begeistern, sodaß auch heute abend unsere Gaukapelle wieder jedem Hörer eine frohe Stunde im klingenden, singenden Reich der Töne bescheren wird.

*

Durlach-Aue, 1. Sept. (Nachruf für Karl Langenbein.) Einem treuen Sänger- und Vereinskameraden gab der Gesangverein Liedertafel am Donnerstag abend das letzte Geleit. Im Alter von über 70 Jahren wurde sein Ehrenmitglied Karl Langenbein durch den Tod aus den Mitgliedsreihen gerissen. Ein Menschenalter hat der Verstorbene dem Verein angehört und Freud und Leid mit seinen Kameraden geteilt. Groß war seine Liebe zum deutschen Lied und als aktiver Sänger hat er lange Jahre dem Verein seine Stimme geschenkt. Seine Treue und Anhänglichkeit wurde mit der Ehrenmitgliedschaft belohnt. Treue um Treue so hielten seine Kameraden Wort und nahmen Abschied mit den Liedern: „Stumm schläft der Sänger" und „Nun ruhe in Frieden". Zum letzten Mal senkte sich die Vereinsfahne zum Abschiedsgruß über dem offenen Grabe. Vereinsführer Klenert legte unter anerkennenden Worten für den toten Kameraden einen Kranz am Grabe nieder. Mit dem Dahingeschiedenen ist ein stiller, bescheidener u. jederzeit hilfsbereiter Mitmensch in das Grab gesunken.

Hat ein Freund sich heimgefunden
Durch des Lebens Ungemach;
Klingt was fröhlich er gesungen
Ewig uns im Herzen nach.
Mit ihm in das Jenseits zieht
Treu gemeint ein Abschiedslied;
Lieder sind ein gut Geleit
Auf dem Weg zur Ewigkeit. A.

*

Karlsruher Polizeibericht vom 2. September 1935.

Verkehrsunfall mit Todesfolge. Am Sonntag gegen 16,45 Uhr wollte ein 19 Jahre alter Konditor aus Heidelberg mit einem Kraftrad, auf dessen Soziussitz er seinen Stiefvater mitführte, kurz vor einem von Karlsruhe kommenden Zug der Albtalbahn bei der Auerstraße in Rüppurr die Schienen überqueren. Hierbei wurde das Kraftrad vom Triebwagen der Albtalbahn erfaßt und zu Boden geworfen. Der Stiefvater des Kraftradfahrers, der vom Soziussitz absprang und zu Fall kam, wurde vom Zug überfahren und war sofort tot. Der Kraftradfahrer wurde nur leicht verletzt. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Verkehrsunfall. Auf der Kreuzung Bahnhof- und Klauprechtstraße kam es gestern um 21 Uhr zu einem Zusammenstoß zwischen 2 Personenkraftwagen, wobei an dem einen Kraftwagen ein Sachschaden von etwa 1000 RM. entstand. Der Zusammenstoß wurde durch den Führer des stark beschädigten Kraftwagens, Aron Blum, wohnhaft Bahnhofstraße 38, dadurch herbeigeführt, daß er das Vorfahrtsrecht des anderen Kraftwagens nicht beachtete und auf das von einem Polizeibeamten gegebene Haltezeichen nicht anhielt.

Schnellverfahren. Festgenommen und dem Polizeipräsidium zur Aburteilung im Schnellverfahren vorgeführt wurden:

1 Person, weil sie am Sonntag gegen 23,30 Uhr im angetrunkenem Zustand auf dem Radfahrerweg in der Linkenheimer Landstraße lag.

1 Radfahrer, weil er im angetrunkenen Zustande durch die Ettlingerallee fuhr,

3 Personen wegen groben Unfugs, weil sie sich in der Zähringerstraße gegenseitig herumschlugen,

1 Person, weil sie in einer hiesigen Wirtschaft aufreizende Redensarten führte,

2 weibliche Personen wegen Uebertretung des § 361 Ziff. 6 b R.Str.G.B.

Wegen Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung wurden gebührenpflichtig verwarnt bezw. angezeigt:

vom 31. 8./1. 9. 1935: 2 Fußgänger, 3 Fuhrwerkslenker, 121 Radfahrer, 80 Kraftfahrer;

vom 1./2. 9. 1935: 3 Fußgänger, 111 Radfahrer, 29 Kraftfahrer.

Der Sport vom Sonntag

Schweden siegt im Fünfländerkampf

Berlin, 1. Sept. Als am Sonntag der Fünfländerkampf der Leichtathleten in Berlin fortgesetzt wurde, war das Poststadion mit etwa 35 000 Zuschauern bis auf den letzten Platz ausverkauft.

Im Gesamtergebnis siegte Schweden mit 56 Punkten vor Deutschland mit 52½ Punkten, Ungarn mit 40 Punkten, Japan mit 33 Punkten und Italien mit 26,5 Punkten.

18 neue Rekorde auf dem Schauinsland

Stuck gewinnt knapp den Großen Bergpreis

Obwohl der Große Bergpreis von Deutschland zu einem späteren Zeitpunkt ausgetragen wurde, als in früheren Jahren, hatte sich trotzdem wieder eine nach Zehntausenden zählende Zuschauermenge auf dem Freiburger Hausberg eingefunden. War man anfänglich über das Fernbleiben von Mercedes etwas enttäuscht, so hatten aber doch schon die drei Trainingstage gezeigt, daß die Konkurrenz für unseren Meisterfahrer Hans Stuck auch diesmal nicht klein sein wird. Und in der Tat, diese Ansicht hat der Rennverlauf vollauf bestätigt. Als bekannt wurde, daß der englische ERA-Wagen die 12 Kilometer mit ihren 173 Kurven in einer Zeit von 8:25,1 gleich 85,5 Stundenkilometer bezwang, hegte man doch Befürchtungen für den Sieg von Hans Stuck. Als Stuck im Ziel angelangt war, ergab sich die Bereichtigung der gehegten Befürchtungen, denn nur um eine Sekunde war der große Auto-Union-Wagen schneller geblieben als der kleine ERA. Mit 8:24,1 Minuten gleich 85,6 Stundenkilometer fuhr Stuck die beste Zeit des Tages aller Klassen. Das Rennen war, wie vorauszusehen war, ein einziges Sterben der Rekorde. 18mal wurden die bestehenden Bestzeiten unterboten und nur in den Sport- und Rennwagenklassen blieben noch verschiedene alte Rekorde bestehen.

Bei den Motorrädern war Geiß-Zschopau (DKW.) der Sieg nicht zu nehmen. In der 350-ccm-Klasse triumphierte NSU., obwohl Mellmann am Tage vorher sich durch einen Sturz ziemlich erheblich verletzt hatte. Die Tagesbestzeit der Kraftradfahrer wurde in der Halbliterklasse erzielt und zwar bewies wieder einmal der Münsinger Roth auf Imperia-Jap, daß er zu Deutschlands besten Berg- und Kurvenfahrern gehört.

*

Fußball

Vereinspokal-Hauptrunde

VfB. Stuttgart — BC. Augsburg 3:4; Ulmer FV. — Bayern München 5:4; Karlsruher FV. — SpV. Feuerbach 0:1; FV. Bretten — FC. Freiburg 1:3; VfR. Mannheim — FV. Homburg-Saar 7:3; Eintracht Kreuznach — SpV. Waldhof 1:6; Germania Fulda — SpVgg. Fürth 1:5; SpV. Kassel — Phönix Ludwigshafen 2:1; Union Recklighausen — VfL. Benrath 0:5; TV. Eimsbüttel — BC. Eimsbüttel 7:3; Werder Bremen — Hamburger SV. 4:5; SV. Göttingen — Schalke 04 1:5; SV. Merseburg — Polizeisportverein Chemnitz 2:4; VfB. Leipzig — FC Nürnberg 1:2; VfL Bitterfeld — Hertha BSC. 1:7; Wormatia Worms — FC. Egelsbach 3:0; FC. Schweinfurt — SC. Steinach 4:0.

Gauliga-Verbandsspiel

Gau Baden: Amicitia Viernheim — Phönix Karlsruhe 3:3.

Bezirksklasse-Verbandsspiele

Abteilung 4, Schwarzwald: SpVgg. Trossingen — Nagold 3:9; Freudenstadt — Oberndorf 2:4; SC. Schwenningen — Tuttlingen 5:3; Rottweil — Weigheim 2:5.

Abteilung 5, Bodensee: Ravensburg — Laupheim 1:1; Mengen — Wacker Biberach 3:1; Wangen — SpVgg. Friedrichshafen 1:0; TG. Biberach — Weingarten 1:4; Lindenberg — Friedrichshafen 0:3.

Abteilung 6, Bodensee: VfR. Aalen — Geislingen 3:1.

Auswahlspiel in Eislingen

Eislingen-Göppingen-Faurndau komb. — Württ. Jungligaelf 1:1

*

Torsegen auf dem Germanen-Platze.

Germania — V. f. R. Durlach 9:0.

Eine bis zum Beginn der Punktekämpfe noch reichlich knapp bemessene Zeit für Vorbereitungsspiele steht den Vereinen zur Verfügung. Man nützt aber diese Zeitspanne doch mit jeder sich bietenden Möglichkeit recht weidlich aus, um in letzten Probegaloppen noch auftretende Fehler und Mängel zu sichten, deren Beseitigung nachher für eine schlagkräftige, stabile und einheitliche Elfschaft garantieren.

Zu einem solchen Kampfe im Sinne bewußter Vorbereitungsarbeit hatten sich die lokalen Fußballvereine Germania und V. f. R. auf Mittwoch abend geeinigt. Nicht allein der lokale Charakter eines solchen Kampfes, sondern auch der interessante Messungsvergleich zwei sich in der Klassefizierung unterscheidenden Mannschaften, läßt die Kreuzung zu einem fußballsportlichen Ereignis besonderen Ranges werden. Der Wettergott hatte aber all diesen schönen Voraussetzungen einen Riegel vorgeschoben. Es goß den ganzen Nachmittag in Strömen. Erst gegen Abend schien es sich zum Bessern wenden zu wollen. Leicht rieselte es vom Himmel herab, als die Akteure von einer verschwindend kleinen Besucherschar in der zur Zeit stärksten Formation begrüßt wurden. Der Rasen war naß und schlüpferig, barg Heimtücken in sich, sodaß beide Kontrahenten in ihren spielerischen Handlungen wesentlich gestört waren.

Die junge Elf der Rasenspieler zeigte sich auch diesesmal in kämpferischer Hinsicht im besten Lichte, aber dieser frische Einsatzwille war nicht genügend, um das spielkulturelle Plus der Germanen hiermit zu egalisieren. Gegen gleichklassige Gegner dürfte die Mannschaft aber weiter kommen. Anfänglich schien es zwar nicht, als würden die Germanen ihren Gegner mit einer solch hohen Torausbeute entlassen, denn während des ersten Abschnittes kämpften die Rasenspieler mit bewundernswerter Hingabe und immer wieder gelang es erfolgreich die Kombinationszüge der Germanen zu stören. In technischer Beziehung ließ die Mannschaft aber fast alle Wünsche offen. Wir dürfen aber nicht die Tatsache unberücksichtigt lassen, daß die Germanen sich lange nicht in Bestform präsentierten und nur augenblicksweise ihr fließendes Zusammenspiel erkennen ließen. So kam es, daß die Rasenspieler bis zur Pause in ungeheurem Kräfteverbrauch aufgingen und in der Schlußphase mehr ihrem eigenem Tempo erlagen. Diese Gelegenheit war für die Germanen der richtige Moment, den spielerischen Unterschied auch zahlenmäßig zutage treten zu lassen. Langsam kamen die Läufer zum Erwachen und auch im Sturm wurde es lichter und lebendiger. Immerhin kann dies aber auch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das Spiel auf einer sehr niedrigen Leistungsstufe stand. Bei der Pause holten die Bezirksligisten bei offener Kampfhaltung der Rasenspieler einen 2:0 Vorsprung heraus. Die Gäste hielten auch weiter das Spiel offen, mußten aber in erlahmender Kampfkraft den gegen Schluß immer mehr ins Spiel kommenden Germanen Tor auf Tor zugestehen. Trotz eifrigster Bemühung gelang den Rasenspielern nicht der verdiente Ehrentreffer. So endete der Lokalkampf mit einem eindrucksvollen 9:0-Sieg der Germanen. Schiedsrichter war Schönberg-Durlach.

Das Wetter

für Dienstag

Der über dem Festland liegende Hochdruck ist von maßgebendem Einfluß auf die Wetterlage. Für Dienstag ist vielfach heiteres, trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Lernt Deutsche Kurzschrift!

Wir beginnen am **Montag, den 9. September 1935,** abends 8 Uhr in der „Friedrichschule" 2. Stock

1 Anfänger- u. 1 Redeschriftkurs

in Deutscher Kurzschrift unter bewährter Leitung.

Anmeldungen hierzu bei Herrn Fritz Ungeheuer, Bismarckstraße 1 oder bei Kursbeginn.

Deutsche Stenografenschaft Ortsgruppe Durlach.

Der Ortsgruppenführer.

NB. Wiederbeginn der allgem. Uebungsabende am Mittwoch, den 4. September ds. Js. abends 8 Uhr. D. O.

Noch ausstehende Rechnungen für die örtl. Kindererholungsfürsorge sollen sofort, spätestens bis zum **7. 9. 35** anher eingereicht werden.

N. S. Volkswohlfahrt gez. Balschbach.

Stenographiefachschule

Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Abonnenten kauft bei unseren Inserenten!

Tanzschule Goldschmidt

Adolf Hitlerstr. 76a

Beginn neuer Kurse Anfang September

Anmeldungen und **Einzel-Unterricht** jederzeit

Letzte Formvollendung

Besuchen Sie unverbindlich mein Herdlager

Spitalstraße 1

Max Lenzinger

Kindermädchen

nicht unter 18 Jahren aus nur guter Familie auf sofort gesucht Kurze Bewerbungen unter Nr 575 an den Verlag.

Kaufmännischer Verein Durlach E. V.

Am **Mittwoch, den 4. September 1935,** 8½ Uhr abends

Zusammenkunft

in der „Krone".

Der Vereinsführer.

Morgen Dienstag

Schlachttag

Brauerei Genter

4-5 Zimmerwohnung

in 2 Familienhaus auf 1. Oktbr. zu vermieten.

Zwerg, Gritznerstr. 4.

1 Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu vermieten Kelterstraße 33.

Garten

in der Breitengasse zu verkaufen.

Baust, Karlsruhe, Draisstr. 3

Alte Flaschen zu kaufen gesucht Zuschr unter Nr 574 an den Verlag

Abhanden gekommen!

Junger schwarzbraun getigerter

Kater

Abzugeben gegen Belohnung Turmbergstraße 16.

Deutsche Reichsbahn

Verbilligte Sonderfahrt

von **Karlsruhe** nach **Baden-Baden**

am **Mittwoch, den 4. September 1935**

Kaffeefahrt

In Baden-Baden nach Belieben: Besuch des Kurgartens, Nachmittagskonzert der beliebten Kurkapelle, Besichtigung der Kursäle, der weltberühmten Römerbadruinen, der staatlichen Bäder und des neuen Schlosses. Unentgeltlicher Besuch der kleinen Spielbank. Fahrt mit der Bergbahn nach dem Merkur. Große Stadtrundfahrt mit Besichtigung des alten Schlosses. Ueberall ermäßigte Preise gegen Vorzeigen der Sonderzugkarte.

Fahrplan:

			Fahrpreis 3. Klasse Hin- u. Rückfahrt
14⁰² Uhr ab	Karlsruhe Hbf.	an 20⁴⁴ Uhr	1.20 RM
14¹⁰ Uhr ab	Ettlingen	an 20⁴⁶ Uhr	1.00 RM
14²⁸ Uhr ab	Rastatt	an 20⁰⁷ Uhr	0.50 RM
14⁴⁸ Uhr an	Baden-Baden Stadt	ab 20⁵⁰ Uhr	

Kinder von 4—10 Jahren zahlen halbe Fahrpreise.

Bahnhof Durlach gibt durchgehende Sonderzugkarten zum Preise von 1.20 M aus.

Anschlußkarten gleiche Fahrpreisermäßigung.

Fahrkartenverkauf: Alle Einsteigebahnhöfe, Fahrkartenausgabe Durlach und die amtlichen Reisebüros in Karlsruhe (Kaiserstraße 148 und 159).

Reichsbahn-Verkehrsamt Karlsruhe.

Die erfolgreichste Reklame

ist und bleibt ein Inserat im

Durlacher Tageblatt.